



Ausschussdrucksache 18(18)194 b

17.02.2016

**Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD),
Dr. Dorothea Rüländ**

Stellungnahme

Öffentliches Fachgespräch

zum Thema

„Bildung in der Einwanderungsgesellschaft“

am Mittwoch, 24. Februar 2016

Öffentliche Anhörung des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung des Deutschen Bundestags am 24. Februar 2016**Stellungnahme des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) zum Thema*****"Bildung in der Einwanderungsgesellschaft"*****A. Vorbemerkungen**

Der DAAD als eine Selbstverwaltungsorganisation der deutschen Hochschulen und Studierendenschaften beschränkt seine Stellungnahme auf den Aspekt der Integration von Flüchtlingen in die Hochschullandschaft. Die zweifellos wichtige Rolle anderer Bildungsbereiche für die gesellschaftliche Teilhabe von Flüchtlingen ist folglich nicht Gegenstand dieser Stellungnahme.

B. Ausgangslage: Zur Rolle der Hochschulbildung bei der Integration von Flüchtlingen

Laut Zahlen des UN-Flüchtlingshilfswerkes UNCHR waren bis Ende 2014 rund 60 Millionen Menschen auf der Flucht, knapp 20 Millionen verließen die Krisen- und Konfliktregionen und suchten Schutz und Zuflucht außerhalb ihrer Heimatländer. Ein Großteil der Flüchtlinge sucht dabei Schutz in den Nachbarländern der Krisenregionen. Im Falle der Syrer, die derzeit die größte Gruppe von Flüchtlingen bilden, sind etwa 6,7 Millionen innerhalb des Landes auf der Flucht. Mehr als 4,1 Millionen Syrer sind in die Nachbarländer, vor allem nach Jordanien, in den Libanon und die Türkei geflohen.

Unter den Industrienationen gehört mittlerweile Deutschland, so die Statistiken, zu den wichtigsten Aufnahmeländern für geflüchtete Menschen. Wie aktuelle Zahlen des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) verdeutlichen, sind im Jahr 2015 über 1 Million Flüchtlinge nach Deutschland gekommen.

Dies stellt eine große Herausforderung, aber auch Chance für Staat und Gesellschaft dar. Chancen ergeben sich dadurch, dass erfahrungsgemäß zuerst die besser Informierten, die besser Ausgebildeten, die besser Vernetzten die Risiken einer Flucht auf sich nehmen. Das lässt erwarten, dass unter den Flüchtlingen viele ein gutes Bildungsniveau haben. Davon – so haben verschiedene Hochrechnungen ergeben, wirklich belastbare Untersuchungen liegen bisher nicht vor – bringen 30.000 bis 50.000 Voraussetzungen mit, die ihnen ermöglichen ein Hochschulstudium aufzunehmen oder ein Studium fortzusetzen.

Zwar handelt es sich damit um einen kleineren Teil der Flüchtlinge, dem jedoch eine besondere Rolle zukommt: Erfolgreiche Bildungsbiographien, besonders in akademischen Berufen,

können Modellcharakter für viele haben und die Bedeutung von gelungener Integration besonders nachhaltig deutlich machen. Dies gilt in noch viel stärkerem Maße für die Betroffenen selbst: wie Erfahrungen in Krisenstaaten zeigen, sind gerade bei jungen Menschen berufliche Perspektiven ein zentraler Faktor sich zu engagieren und positiv in die Gesellschaft hineinzuwirken. Hinzu kommt, dass Hochschulen mit ihrem hohen sozialen Ansehen in unserer wie auch in vielen anderen Gesellschaften eine zentrale Multiplikatorenwirkung ausüben.

Ein Großteil der deutschen Hochschulen ist bereits im Themenfeld „Flüchtlinge“ aktiv und hat hier in den vergangenen Monaten außerordentliches Engagement bewiesen. Sie gehörten zu den ersten Einrichtungen, die mit unterschiedlichen Initiativen wie Gasthörerprogrammen, Betreuungsmaßnahmen und Sprachkursen, Flüchtlingen bei ihrer Integration geholfen haben. Dieses Engagement gilt es zu festigen und zu verstetigen, um mittel- und langfristig eine erfolgreiche Integration der geflüchteten Menschen im Bereich der Hochschulen zu erzielen.

C. Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Integration in den akademischen Bereich

Die erfolgreiche Integration von Flüchtlingen in ein Fachstudium setzt funktionierende Rahmenbedingungen voraus. Neben den administrativen und rechtlichen Problemen, die sich mit der Einschreibung von Flüchtlingen in ein Studium stellen, sind es in erster Linie verlässliche Strukturen, die Wege in die akademische Welt aufzeigen und ein erfolgreiches Bestehen in ihr möglich machen. Die Anforderungen, die sich in diesem Feld den Hochschulen stellen, kann man schematisch anhand des unten abgebildeten Vier-Phasen-Modells darstellen. In einem ersten Schritt müssen die Hochschulen in die Lage versetzt werden, zu ermitteln, ob die studieninteressierten Flüchtlinge formal und vom Wissensstand her fähig sind, ein Studium aufzunehmen und zu einem erfolgreichen Abschluss zu führen. Dieser Schritt umfasst die Prüfung von Dokumenten, die Ermittlung der akademischen Eignung sowie die Erarbeitung von Lösungswegen bei nicht vorliegenden Dokumenten. Auch die gezielte Beratung der studieninteressierten Flüchtlinge zum Thema Hochschulstudium und die Bereitstellung entsprechender Informationsangebote sind von hoher Bedeutung. Die zweite Phase betrifft eine gezielte fachsprachliche und fachliche Vorbereitung der Flüchtlinge, um etwaige Wissenslücken zu schließen und Deutschkurse auf akademischem Niveau anzubieten. Hier sind die Hochschulen gefordert, entsprechende Kurse zu entwickeln und anzubieten bzw. bestehende Kapazitäten in Vorbereitungsklassen zu erhöhen.

Ist die Aufnahme in ein reguläres Studium erfolgt, müssen die Studierende mit Fluchthintergrund intensiv begleitet und durch ein Mentoring unterstützt werden (dritte Phase). Perspek-

tivisch wird es in einer letzten Phase darum gehen, die erfolgreichen Absolventen durch geeignete Maßnahmen auf den Übergang in den Arbeitsmarkt vorzubereiten.

Vier-Phasen-Modell zur Integration von Flüchtlingen an Hochschulen, in Forschung und das Innovationssystem in Deutschland



Die Bereitstellung der genannten Strukturen durch die Hochschulen erfordert Unterstützung und zusätzliche finanzielle Mittel von Bund und Ländern. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat hierzu für die Jahre 2016-2019 100 Millionen zur Verfügung gestellt, die inzwischen vom DAAD in Form verschiedener Programme ausgeschrieben und damit an die Hochschulen und ihre zahlreichen Projekte weiter gegeben werden konnten. Die unter Punkt D aufgeführten Maßnahmen beziehen sich auf die genannten Phasen 1-3.

D. DAAD-Maßnahmen zur Integration von Flüchtlingen

- a. Studienvoraussetzungen und Fähigkeiten ermitteln: Diagnostik und Beratung

Aufgrund der unterschiedlichen Vorqualifikationen der Flüchtlinge stellen die Feststellung der grundsätzlichen Eignung für ein Studium und das Verfahren der Hochschulzulassung wichtige und unerlässliche Schritte dar. Vor der Zulassung zu einem Studium ist eine umfassende Prüfung der Unterlagen (insb. Hochschulzugangsqualifikation) und ggf. eine Anerkennung bereits erbrachter Leistungen aus einem Erststudium erforderlich. Hierzu werden die Kapazitäten der Arbeits- und Servicestelle für Internationale Studienbewerbungen (Uni-Assist e.V.) ausgebaut und die Übernahme der Kosten für das Prüfverfahren für Flüchtlinge ermöglicht.

Weiterhin wird der Einsatz des Tests für ausländische Studierende (TestAS), mit dem die grundsätzliche Studierfähigkeit von Studieninteressenten aus dem Ausland festgestellt werden kann, für die Zielgruppe der Flüchtlinge gefördert. Neben Deutsch und Englisch wird es in Kürze auch möglich sein, den TestAS auf Arabisch zu absolvieren. Zudem werden zusätzliche Testfragen entwickelt, die Testabnahme an zentralen deutschen Hochschulstandorten flexibilisiert sowie die anfallenden Testgebühren für geflüchtete Menschen erstattet.

- b. Flüchtlinge im Studium begleiten: Mentoring und studienflankierende Module Studienvorbereitung sicherstellen: Propädeutik, Fachsprachenkurse und interkulturelle Trainings

Die gezielte Vorbereitung der Flüchtlinge auf ein Fachstudium wird mittels des Programms „Integra – Integration von Flüchtlingen ins Fachstudium“ ermöglicht.

Flüchtlinge, die über keinen direkten Hochschulzugang verfügen, können in den Studienkollegs entsprechend qualifiziert werden. Das Integra-Programm finanziert hierzu 2400 Plätze pro Jahr an den genannten Einrichtungen. Ebenso werden den Hochschulen selbst Mittel zur Verfügung gestellt, um potentielle Studierende durch Vorbereitungskurse fachlich wie sprachlich auf ihr zukünftiges Studium vorzubereiten. Diese Propädeutika werden auch bei Interessenten häufig nötig sein, die formell über eine direkte HZB verfügen (z. B. Syrer mit einem guten Abschluss der Sekundarschule).

- c. Flüchtlinge im Studium begleiten: Mentoring und studienflankierende Module

Integration kann nur durch enge persönliche Kontakte und die Betreuung während des Studiums gelingen. Um den Flüchtlingen die Orientierung in Hochschule und Hochschulalltag zu erleichtern, werden im Programm „Welcome - Studierende engagieren sich für Flüchtlinge“ studentische Initiativen und Mentorenprogramme gefördert mit dem Ziel, das große und eindrucksvolle Engagement der deutschen Studierenden nachhaltig zu unterstützen und, wenn möglich, auch durch Credit Points zu honorieren.

- d. Weitere flankierende Maßnahmen

Die beschriebenen förderpolitischen Maßnahmen des DAAD zur Integration von Flüchtlingen an deutschen Hochschulen werden durch weitere Instrumente und Initiativen flankiert:

- Das Informationsangebot „Informationen für Flüchtlinge – Studieren und Leben in Deutschland“ auf der Website <https://www.study-in.de/en/refugees/> bietet für interessierte Flüchtlinge einen zielgruppengerechten Überblick über die häufigsten Fragen zu Themen wie Voraussetzungen für ein Studium in Deutschland und zum Bewerbungsprozess an deutschen Hochschulen.

- An die Zielgruppe der deutschen Hochschulangehörigen und an die interessierte Öffentlichkeit wendet sich die Seite <https://www.daad.de/fluechtlinge>. Hier sind Informationen darüber zu finden, mit welchen Programmen der DAAD die deutschen Hochschulen bei der Integration der studierfähigen Flüchtlinge unterstützt. In Kürze werden auf dieser Seite auch ausgewählte Projekte gelungener Eingliederung von Flüchtlingen zu finden sein.
- Die internationale DAAD-Akademie (iDA) wird wie schon 2015 begonnen, auch 2016 und 2017 das Sonderprogramm „Beratung und Begleitung von Studierenden mit Fluchthintergrund“ für diejenigen Hochschulangehörigen anbieten, die in ihrem Arbeitsalltag Flüchtlinge beraten.
- Der DAAD fördert digitale Lehr- und Lernformate, um die Integration von studierwilligen Flüchtlingen an deutschen Hochschulen zu unterstützen. In diesem Rahmen kooperiert der DAAD mit den Entwicklern des Massive Open Online Courses (MOOC) „Ready4Study“, eines digitalen Lehrangebotes für studierwillige Flüchtlinge, das von der Leuphana Universität Lüneburg und g.a.s.t. im Auftrag der Bundesagentur für Arbeit geplant und im 1. Halbjahr 2016 durchgeführt wird (<https://www.ready4study.de/>).
- Des Weiteren beteiligt sich der DAAD an einer Arbeitsgruppe unter Leitung des BAMF, in der eine Handreichung zu den zentralen Fragen des Hochschulzugangs sowie der rechtlichen und finanziellen Regelungen für Flüchtlinge erarbeitet wird.

E. Weiterer Förderbedarf und Ausblick

Die Hochschulen zeigen ein beachtliches Engagement und eine große Flexibilität in der Schaffung von neuen Strukturen und Kapazitäten. Das Interesse an den neu geschaffenen förderpolitischen Programmen des DAAD und daran, einen Beitrag im Bereich der Flüchtlingsthematik zu leisten, ist außerordentlich. Die Bedeutung der Hochschulen für eine Integration von Flüchtlingen in die deutsche Gesellschaft und für die Ausbildung von Fachkräften für den deutschen Arbeitsmarkt ist enorm und wird weiter zunehmen. Der DAAD ist aus diesem Grund weiterhin bestrebt, in engem Austausch mit dem BMBF zusätzliche Förderinstrumente und -programme für eine erfolgreiche Vorbereitung und Begleitung von Flüchtlingen an den Hochschulen zu diskutieren und zu entwickeln. Mittelfristig sollte hierbei auch die gezielte Förderung des Arbeitsmarkteintritts von Flüchtlingen mit akademischem Abschluss in den Blick genommen werden.

Das Thema „Flüchtlinge und Hochschulbildung“ hat aber noch eine weitere Komponente, die mindestens von genauso hoher Bedeutung ist: so wichtig es ist, Flüchtlinge gut in unser Hochschulsystem zu integrieren, ist es doch ebenso zentral, Perspektiven für junge Menschen in den Herkunftsregionen wie z.B. in den Nachbarländern Syriens zu entwickeln. Hier

gibt es bereits eine Reihe von Programmen, sowohl vom Auswärtigen Amt wie vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung finanziert, aber auch von der EU, mit denen den Hochschulen vor Ort Mittel und Stipendien zur Verfügung gestellt werden, um Flüchtlingen in ihren Heimatregionen Bildungsoptionen zu eröffnen. Im Weiteren muss es auch darum gehen, den Ursachen von Flucht und Migration in bestimmten Regionen zu begegnen, indem verbesserte Bildungschancen entwickelt werden. Der DAAD setzt bereits ein Sonderprogramm für afrikanische Studierende und Graduierte um, das in bestimmten Fachgebieten ein (weiterführendes) Studium an Hochschulen im eigenen Land und in Drittländern mit Stipendien ermöglicht. Diese und vergleichbare Förderschwerpunkte gilt es in den kommenden Monaten um zusätzliche Förderinstrumente auszubauen.

Bonn, 17. Februar 2016

Douglas Nilsen